

IDEE

Die inhaltliche Neucodierung des *Hauses der Statistik* soll auch in der Fassade ablesbar sein: als Ausdruck einer neuen, auf Diversität aufbauenden, innerstädtischen Struktur, eines metropolitanen Möglichkeitsraumes.

Zugleich soll der historische Aufbruchgeist der ursprünglichen Gebäudekomposition als Teil der Geschichte des Alexanderplatzes respektvoll in das neue Ensemble einbezogen und zeitgemäß transformiert werden.

Die neue Fassade entwickelt die ursprüngliche Fassade von 1970 weiter, welche Anklänge der Volumenkomposition Mies van der Rohe (Alexanderplatzentwurf 1930) mit den dynamisierenden Bandfassaden Erich Mendelsohns (1928) verbindet und diese um eine zusätzliche Facette erweitert: Als Verkörperung der damals noch jungen Kommunikations- und Computertechnologie wurden die Muster von Lochkarten als plastisches Fassadenrelief interpretiert, das zusammen mit der Gliederung der Bandfenster ein dynamisches Zusammenspiel ergibt.

Dieser *technische Rhythmus* der Originalfassade wird an Haus A vollständig und an Haus B entlang der Otto-Braun-Straße in Teilen erhalten, wo er schrittweise in eine neu konzipierte Fassade übergeht, die dann Haus D vollständig bestimmt.

STÄDTEBAULICHE ARRONDIERUNG

Das offene, großzügig verglaste Erdgeschoss mit seinem Kulturangebot soll die heterogene Nutzung des *Hauses der Statistik* nach außen transportieren und neugierig machen. Sowohl die Karl-Marx-Allee als auch die Otto-Braun-Straße haben aufgrund der künftigen städtebaulichen Dichte das Potential städtischer Flaniermeilen mit Geschäften, Cafés und kulturellen Nutzungen.

Zwei transluzente Pavillons definieren den neuen, öffentlichen Raum zwischen Haus A und C. Sie lehnen sich an die historischen Pavillonbauten des 2. Bauabschnitts der Karl-Marx-Allee und die dort aktuell geplanten Ergänzungsbauten an. Auch hier sind Flächen für Gastronomie, Veranstaltung und Ausstellung vorgesehen. Zwischen den neuen Pavillons und der Fassade von Haus B und C spannt sich eine offene und kreativ beispielbare Fläche auf, die über einen Grünfilter von der Fahrbahn abgeschirmt wird, jedoch einsehbar und damit Teil des städtischen Lebens am Alexanderplatz bleibt.

Vor Haus A nehmen Glasvitriolen ein im Kontext typisches Motiv auf welches sich in gleicher Weise unter anderem im Umfeld der Kongresshalle findet. Passanten werden damit zusätzlich auf die kulturellen Nutzungen im *Haus der Statistik* aufmerksam gemacht; der bauhistorisch bedingt sehr weitläufige Platzraum östlich von Haus A wird durch die kleinteiligen Einbauten in einem greifbaren Maßstab bespielt.

Neue Attraktion des Ensembles wird das zusätzliche Dachgeschoss auf Haus A, das als multifunktionaler Veranstaltungs- und Konferenzbereich ausgebaut wird und dessen zurückgesetzte Kubatur die städtebauliche Bedeutung des Gebäudes unterstreicht. Hier entsteht nicht nur eine eindrucksvolle Dachterrasse: geplant ist auch die Realisierung einer frei beispielbaren Medienfassade.

FREIFLÄCHEN

Die Attraktivität der außerhalb des Gebäudes gelegenen Flächen und ihre Beziehung zum Innenraum spielen eine zentrale Rolle in der künftigen Außenwirkung des Ensembles. Eine differenzierte Oberflächengestaltung und Modellierung sorgen für eine praktikable Zonierung von Straßenraum, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen.

Vor den Häusern A und D entstehen urbane Plätze, die eine Sammler- und Verteilerfunktion innerhalb der Straßenzüge übernehmen. Materialität und Ausgestaltung der Platzflächen zitieren Themen des Stadtraums am Alexanderplatz und schreiben diese differenziert fort. Südlich von Gebäude A erstreckt sich ein weitläufiger Platzbereich mit einer markanten Baumgruppe, der in seiner Anmutung an die von großzügigen Belagsflächen geprägten Plätze im weiteren Verlauf der Karl-Marx-Allee angelehnt ist. Großformatige Betonplatten zitieren das stringente Fassadenraster von Haus A und setzen sich in den Freiraum vor Haus B und C hinein fort.

Die hier gelegene Passage ist bestimmt durch die Bespielung aus dem Erdgeschoss des Bestandes sowie die beiden Pavillonbauten an den Eingängen zu der Fläche. Die Fläche wird durch einen sanften Höhensprung in 2 Teilbereiche zониert: dem Gebäude vorgelagert eine flexibel bespielbare Terrasse mit widerstandsfähiger Ortbetonoberfläche und ohne feste Einbauten sowie daran anschließend ein differenziert gestalteter Flanierbereich mit kleinteiligerem Plattenbelag sowie robuster Möblierung. In beiden Flächen findet sich das verbindende Motiv farbiger keramischer Intarsien.

Die Bereiche werden durch einen sanften Höhensprung mit Möblierung und Treppen zueinander abgesetzt bzw. verbunden. Die hier gelegene Sitzmauer erhält bei Nacht eine farbige Unterleuchtung.

Der Grünfilter entlang der Otto-Braun-Straße setzt sich aus bestehenden und ergänzten Bäumen sowie einer Unterpflanzung auf Straßenniveau zusammen.

Das Motiv des Baumrasters vor Haus D wird neu interpretiert: künftig bietet ein hoch ansetzendes Blätterdach aus locker wachsenden Robinien freien Blick auf das Eingangsportale und sanften Schatten in den Sommermonaten.

FASSADENIDEE

Der Entwurf basiert auf der grundlegenden Idee, die prägenden Fassadenbänder zu bewahren und durch differenzierte Weiterentwicklung der Teilgebäude eine ablesbare Transformation des Gesamtensembles im Stadtraum lesbar zu machen.

Dabei spielt auch der Bezug zwischen Innenraum und öffentlichem Raum - insbesondere zu den Straßenzügen der Otto-Braun-Straße sowie der Karl-Marx-Allee eine bestimmende Rolle im Umgang mit dem Bestand:

Bei dem städtebaulich markanten Haus A ist im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit der Baukunst der 1960er und 1970er Jahre eine modellhafte Ertüchtigung der Bestandsfassade vorgesehen. Die Platten werden abgenommen, restauriert und zusammen mit einer neuen Innenfassade montiert. Damit gelingt es das ursprüngliche Erscheinungsbild und die historische Substanz zu bewahren, gleichzeitig aber allen heutigen technischen und energetischen Anforderungen gerecht zu werden. Auch können nun die historischen Platten einige Zentimeter höher montiert werden, um ein Öffnen der Fenster und damit eine natürliche Belüftung zu ermöglichen. Der langgestreckte Baukörper von Haus B und C lässt einen sukzessiven Übergang der historischen zu der neuen Fassade zu, wodurch die Transformation des Gebäudes ablesbar wird. Die neue Fassade, die hier einsetzt und schließlich Haus D vollständig fasst, zeichnet sich durch tief liegende Brüstungen und eine weitgehende Verglasung der Außenwände aus. Um die Proportionen zu wahren, wird davor eine Brüstung aus farbig eloxierten und mit einem Binärcode perforierten Metalltafeln gehängt. Diese Brüstung mit ihrem schmalen Umgang ermöglicht die unproblematische Ausführung von Revisions- und Reinigungsarbeiten an der gesamten Fassade.

Haus D variiert das Thema der vorgehängten Brüstungsbänder durch geschossübergreifende Loggien, die interessante Ausblicke aus den Geschossen, punktuelle Außenräume und visuelle und räumliche Verbindungen zwischen den Geschossen ermöglichen.

FASSADE KONSTRUKTION, BRANDSCHUTZ & ENERGIE

Grundanforderungen:

1. Absturzsicherung
2. Verhinderung des Brandüberschlages aus den Geschossebenen
3. Aufnahme der Lasten aus der Fassade und Weiterleitung in die lastabtragenden Bauteile (Decken, Riegel, Stützen), sowie die Anpassung an aktuelle bauphysikalische Anforderungen, Aufnahme von Verschattungselementen, ggf. Fenster und Fassadenelementen.

Die geringe Tragfähigkeit der Deckenränder an den Außenkanten des Gebäudes und die brandschutztechnischen Anforderungen zur Vermeidung von Brandüberschlag an der Fassade (F90) schlossen eine konventionelle Lösung aus und führten zu einem modifizierten und den besonderen Bedingungen angepassten Trockenbausystem, das alle Anforderungen an Schallschutz, Brandschutz, Wärmeschutz, sowie Lastabtragung erfüllt und die Montage der historischen Fassadenteile ermöglicht. Die tragende Ständerkonstruktion aus rollverformten Blechprofilen wird biegesteif ausgeführt, damit Brüstungen und Unterzüge auch die horizontalen Lasten aus Winddruck und –sog aufnehmen und in das Stahlbetonskelett ableiten können. Sämtliche Wandelemente sind als vorgefertigter Trockenbau gefertigt und ermöglicht aufgrund kompakter Bauweise in Haus D höchst effiziente Büroflächen, die einen gewissen Flächenverlust in Haus A kompensieren.

Im Bereich der Loggien von Haus D sind Brandschutzbrüstungen aus Glasfaserbeton geplant um den vertikalen Brandüberschlag zu sichern. Diese werden im Werk gefertigt, als Fertigteile zur Baustelle transportiert und mittels neuer Konsolen als leichte Stahlkonstruktion direkt am Bestand befestigt. Die Elemente werden im Werk auf Kunststoff-Matrizen geschalt. Dies ermöglicht die präzise Herstellung der geplanten Geometrie gemäß den gestalterischen Vorgaben und sichert die toleranzfreie Fertigung der Elemente sowie eine hohe Ausführungsqualität der Oberfläche (SB4).

Die vorgehängten perforierten Stahlblechbrüstungen im Bereich Haus D und in Teilen bei Haus B+C werden mittels einer Unterkonstruktion an das Fassadenraster im Abstand von 1,20 m fixiert.

Der geringe Glasanteil über die gesamte Fassadenfläche und die Anpassung an bauphysikalische Anforderungen sorgen dafür, dass das energetische Konzept des Gebäudes ohne Einschränkungen realisiert werden kann.

FENSTER

Die Fensterbandkonstruktion ermöglicht die Montage von vorgefertigten Elementen in wirtschaftlich sinnvollen Dimensionen. Auch die Sonnenschutzbehänge sind werksseitig an den Fensterelementen montiert, um die Montagezeiten auf der Baustelle zu reduzieren. Die Elemente der neuen Fassaden ermöglichen eine weitgehende Verglasung und damit weitgehend natürliche Belichtung der Etagen. Da nie zwei Öffnungsflügel aufeinander stoßen können sämtliche Profile besonders schlank ausgeführt werden und durch die schmale Ausführung der Öffnungsflügel und die vorgehängten Bänder muss keine zusätzliche Absturzsicherung eingebaut werden.

Dort wo keine Wartungs- und Reinigungsumgänge sind, können die Fassaden durch Öffnen der Fensterflügel nach innen und bei den Festfeldern durch Übergreifen nach außen gereinigt werden. An den Stellen, wo aufgrund der Bauteilhöhe eine Leiter zur Reinigung erforderlich ist, sind Anschlagpunkte zur Absturzsicherung vorgesehen.

Die neuen Fenster sind hier als Holz-Aluminium-Verbundfenster geplant. In diese Profile sind schallgedämmte Lüftungselemente integriert. Für Reinigungszwecke lässt sich der 3-fach gelagerte Drehflügel bei jedem 3. Element öffnen.

Für Haus D und in Teilen B / C ist anhand der Wartungs-/und Reinigungsstege ein hoher Festverglasungsanteil mit schmalen Öffnungsflügeln möglich. Ein außenliegender Sonnenschutz sorgt hier für eine optimale Tageslichtverteilung im Innenraum. Die inneren Trennwände können aufgrund der Fassadengestaltung problemlos im Fassadenbereich anschließen, sämtliche Anforderungen an den Wärme, Brand- und Schallschutz können eingehalten werden. Darüber hinaus reduzieren der Einsatz weniger, langlebiger Materialien und die flächenbündige Montage den Reinigungs- und Unterhaltsaufwand.

Sämtliche Büroetagen können natürlich belüftet werden. Notwendigen Nachtstromöffnungen sind verdeckt in den Rahmen integriert. Notwendige Entrauchungsöffnungen können in die Fassadenkonstruktion problemlos im Zuge einer vertiefenden Planung integriert werden.

DACHAUFBAU HAUS A:

Für den Dachaufbau an Haus A ist eine eingeschossige Aufstockung als Konferenzraum, mit beidseitig rückspringender, transluzenter Fassade geplant. Die Fassadenstruktur folgt der, der Pavillons vor Haus A und C. Eine großzügige, zum Alexanderplatz gerichtete Medienfassade verleiht dem *Haus der Statistik* durch ihre Fernwirkung eine angemessene Präsenz im Stadtraum.

Da derzeit keine umfänglichen Informationen zur Belastbarkeit der Bestandsdachplatten vorliegen, wird eine leichte tragende Bodenkonstruktion vorgesehen. Diese ist an den jeweiligen Außenseiten im Bereich der Fassade an die darüber liegende lastaufnehmende Tragkonstruktion im Bereich des Daches zu führen. Die Lasten aus dem Dach werden zu den mittleren Bestandsstützen geführt, da diese über ausreichende Tragreserven verfügen sollen. Bei Bedarf können diese jedoch auch nachträglich verstärkt werden.